

# Severings Spruch und die Gesamtarbeiterchaft

Es ist unnötig, den betroffenen Hüttenarbeiter zu beweisen, daß der Sozial-Schiedsspruch Severings bedeutend schlechter ist als der Poetzen-Schiedsspruch, den die Hüttenarbeiter einstimmig abgelehnt haben. Die Hüttenarbeiter sehen selbst, daß Severings Spruch nichts als eine grausame Verhöhnung darstellt. 15 Pf. Lohnerhöhung für alle wurden von den Gewerkschaften gefordert. Die Riesen gewinne der Unternehmer wurden selbst in der Metallarbeiterzeitung nachgewiesen. Vielleicht hat es noch sozialdemokratische Metallarbeiter gegeben, die glaubten, daß Severing ihnen wenigstens einen lumpigen Groschen auf die erbärmlichen Stundentilgungen zulegen werde. Wenn es noch solche Arbeiter gegeben hat, sind sie jetzt grausam enttäuscht worden. Selbst jene, die sich noch mit dem berühmten Messingfürer abgesondert hatten, werden wie betäubt das Elaborat Severings nachlesen. Heute werden es die Hüttenarbeiter alle glauben, daß der Spruch schon längst mit den Unternehmern abgestimmt war. Kein Pfennig Lohnerhöhung für die Altfordarbeiter, 1 bis 6 Pfennig Zulage für die Zeitlohnarbeiter. Solche Zeitlohnarbeiter, die bereits 90 Pf. pro Stunde verdienen, erhalten nichts. Es können auch nur Bollarbeiter voll eine Zulage erhalten. Kriegs- und Arbeitsbeschädigte erhalten überhaupt nichts. Die Unternehmer erhalten ausdrücklich die Berechtigung, einen Abbau der Altfordlöhne vorzunehmen. Worstlich heißt es in dem Schiedsspruch:

„Eine Veränderung durchgeregelter Alfordre kann verlangt werden bei schlechterer Berechnung oder bei Aenderung der Berechnungsgrundlagen. Eine Herabsetzung geltender Alfordre ist darum nur infolge technischer, organisatorischer oder Materiüberbesserungen zulässig.“

Jeder Arbeiter weiß, was mit dieser Bestimmung gemacht werden kann. Die höllische Schusterel in zweigeteilter Schicht, 10 bis 12 Stunden pro Tag bei Sonntagsarbeit, geht weiter! Wie gefragt, die Hüttenarbeiter brauchen über den Inhalt des Spruches nicht weiter aufzuklärt zu werden.

Aber der übrigen Arbeiterschaft Deutschlands muß gezeigt werden, wie der Severing-Spruch aussieht, und zwar deshalb, weil die SPD-Presse systematisch die nicht direkt betroffene Arbeiterschaft täuschen will. Der Severing-Spruch wird als eine Verbesserung dargestellt. Einige SPD-blätter wie z. B. der Volkswille, Hannover, machen das in plumper Art und Weise, indem sie in Riesenüberschriften brüllen: „Anerkennung des alten Schiedsspruches! Weitere Lohn erhöhungen ab 1. Januar.“ Dieser Lüge werden wohl selbst die Hannoverschen SPD-Arbeiter nicht zum Opfer fallen. Severing selbst, der im Vorwärts seinen Spruch verteidigt, wendet eine andere Methode an. Er schreibt:

„Was die Auswirkung der Lohn- und Altfordverbesserungen ausbelangt, so sind trock lortsätzlicher Prüfung der vorhandenen Unterlagen genaue Zahlenangaben darüber noch nicht beizubringen. In der erzeugenden Industrie sind rund 100 000 Arbeiter beschäftigt, von denen etwa 15 Prozent im Zeitlohn, 85 Prozent im Altford arbeiten. In der weiterverarbeitenden Industrie beträgt die Arbeitslohn 120 000, von denen etwa 40 Prozent im Zeitlohn beschäftigt sind. Aber auch unter Zuhilfenahme dieser Zahlen läßt sich genau noch nicht errechnen, wie sich in den einzelnen Alters- und Lohngruppen die Lohn- und Altfordverbesserungen anwirken. Und die Verbesserungen in der Arbeitszeitregelung, die etwa 15 000 Arbeiter eine nicht unbedeutliche Verkürzung der Arbeitszeit bringen, lehen auch nicht gerade nach einem Raub des Arbeitstundentags aus.“

Also Severing behauptet, daß es noch unklar sei, wie sich sein Spruch auswirkt. Das ist auch eine Methode, die Arbeiter hinzuholen, ihnen die Erkenntnis der Wahrheit zu erschweren. Dabei ist der Spruch absolut klar. Bezeichnend ist folgende Aussölung Severings:

„Als ich das Urteil des Schiedsrichters übernahm, bin ich in Parteikreisen vielfach auf merkwürdige Stimmungen getreten. Ein Teil der Parteifreunde erinnerte mich daran, daß ich eine unabschöpfbare Aufgabe übernehmen würde.“

Die sozialdemokratischen Führer zeigten sich also nur besorgt um den „guten Ruf“ Severings. Keinem von ihnen

ist der Gedanke gekommen, daß Severing ja die Forderungen der Arbeiter erfüllen könne. Natürlich, denn Severing hatte nur einen Auftrag des Trustkapitals auszuführen.

Wir alle müssen uns überall dagegen wenden, daß von der SPD die Arbeiter über den Inhalt des Severing-Spruchs getäuscht werden. Nicht allein wegen der Hüttenarbeiter, die gezwungen werden, gegen das Diktat zu kämpfen, sondern wegen der Auswirkung des Severing-Spruchs für die Gesamtarbeiterchaft. Die jetzt von Severing gegebene Linie wird maßgebend sein für die Schlittungsinstanzen und für die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer. Severing leugnet in seiner Begründung die Riesen gewinne der Unternehmer, obwohl er selbst täglich in den Zeitungen lesen könnte, daß die Blutsauger Dividenden von 12 und 14 Prozent und noch mehr öffentlich bekannt geben. Severing erklärt, daß die Arbeiter Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Unternehmer nehmen müssten. Das ist die Linie, die von Curtius auf dem Hamburger Gewerkschaftstag verkündet wurde. Die Arbeiter sollen sich mit den erbärmlich niedrigen Löhnen zufrieden geben, damit die deutsche Bourgeoisie ihre Riesen profite aufrechterhalten und steigern, den Weltkampf auf dem Weltmarkt besser durchführen und für Panzerkreuzer

und Militärrüstungen ungezählte Millionen verwenden kann.

Die Koalitionsregierung zeigt, daß es ihr mit der Durchführung dieser imperialistischen Linie bitter ernst ist. Nach denselben Grundsätzen, auf denen der Severing-Spruch beruht, wurden jetzt die Schiedssprüche gefällt, die diesen Proletariern, die schon am meisten vereindet sind, für die nächsten zwei Jahre keinen Pfennig Lohn erhöhung gewähren.

Im geheimen Einverständnis mit den ADGB-Führern erklärt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister alle diese Sprüche rücksichtslos für verbindlich.

Diese Tendenz müssen alle Arbeiter sehen, um wirkliche Gegenwehr leisten zu können. Eine ungeheure Verstärkung des Drucks auf die Arbeiterschaft ist festzustellen. Die Arbeiterschaft wird trotz der verbindlich erklärten Schiedssprüche kämpfen müssen. Diese Kämpfe müssen geführt werden gegen Unternehmertum und Koalitionsregierung und gegen einen ungeheuer verschärften Widerstand der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer.

Die Arbeiterschichten müssen sich um die Fahne der revolutionären Opposition, um die Fahne Kommunistischen Partei zum Kampf formieren!

## Severing hat's geschafft

Die Unternehmerpresse ist zufrieden

Doch Severing seinen Schiedsspruch vornehmlich im Interesse der Unternehmer fällen würde, war nach dem bekannten Vorspiel zu erwarten. Sein Richteramt hatte das „blinde“ Vertrauen der Unternehmer und ihrer Presse, die ja wußten, was gespielt wurde. Jetzt, nachdem Severings Spruch öffentlich bekannt ist, atmet die gesamte bürgerliche Presse noch einmal ordentlich auf: „Severing hat's geschafft!“ Deshalb spendet sie ihm nochmals Lob, und besonders die bürgerlich-demokratische Presse anerkennt ihn als „Ritter der Staatsautorität“. So erklärt das Berliner Tageblatt:

„Die Öffentlichkeit nimmt mit Anerkennung für Severing zur Kenntnis, daß mit der bedingungslosen Annahme seines Spruches die in Mitleidenschaft gezogene Autorität des Staates wieder hergestellt wird.“

Die Morgenpost stellt sich vor Freude auf den Kopf und schreibt:

„Der Staat blieb Sieger! — Freiwillig haben sich die Eisenherren an der Ruhr unterworfen (?) freiwillig binden sie sich an eine Vertragsdauer, die den Arbeitsfrieden auf fast zwei Jahre — eine ungewöhnlich lange Zeit (!) — sichert. Freiwillig verpflichten sie sich auch, Kündigungsabstichen dem Partner mindestens einen Monat vorher mitzuteilen. Da zweimonatige Kündigungsschritt vereinbart ist, wird man sich also schon drei Monate vor dem gefährlichen Termin über alles in Ruhe unterhalten können.“

Jeder Arbeiter wird insbesondere nach dem Schiedsspruch Severings den ganzen Schwund, den die bürgerliche und SPD-Presse mit der Frage der Staatsautorität getrieben hat und jetzt wieder freit, erkennen. Nur die wirtschaftliche und politische Macht, die ihre Vertretung in der Koalitionsregierung hat und faktisch die „Staatsautorität“ darstellt, war bei der Entscheidung Severings maßgebend und hat natürlich einen Sieg errungen. Nämlich, den Unternehmerinteressen ist in weitgehendem Maße Rechnung getragen und gegen die Arbeiterschaft entschieden worden. Das kommt vornehmlich auch in dem Jubel der bürgerlichen Presse über die lange Laufdauer des Tarifvertrages zum Ausdruck. Wir zitierten schon diesbezüglich

die Morgenpost. Die Vossische Zeitung schreibt noch deutlicher:

„Die Hauptache bleibt, der Arbeitskrieg ist für lange Zeit gesichert, die Eisenwirtschaft ist wieder im Gang und einer der unheilvollsten Konflikte in der deutschen Industrie ist endgültig beigelegt.“

Hier kommt deutlich die Befriedigung zum Ausdruck, daß Severing durch seinen Spruch die Hungerlöhne der Arbeiter auf Jahre hinaus festgelegt hat.

Die Unternehmerpresse hofft dazu, daß Severing bei seiner Tätigkeit jede Erfahrung gesammelt hat, daß er sich in der Koalitionsregierung dafür einsehen wird, daß das Schlittungswein umgestaltet, d. h. noch reaktionärer im Sinne der Unternehmer verändert wird. Demgemäß schreibt die volksparteiche DAF:

„Unverkennbar ist im übrigen die Einstellung des Ministers, der einer gesetzlichen Aenderung des Schlittungsweins keineswegs unempathisch gegenüberzustehen scheint.“

Die obigen Zitate sind nur ein paar Beispiele. Die Arbeiter können daraus erkennen, was es mit dem Geschreie der SPD-Presse, daß Severing den Forderungen der Arbeiterschaft weitgehend Rechnung getragen hat, auf sich hat. Der Severingsche Schiedsspruch ist nur geeignet, die deutsche Arbeiterschaft in ihrem Kampf gegen den Reaktionismus, dem besten Verbündeten der Bourgeoisie, vorwärtszutreiben.

## Die SPD-Anstandslosen ohne Maske . . .

Ein Sozialdemokrat unterschlägt 3316 Mark Arbeitergroschen

Täglich müssen wir über Korruptionsfälle von Sozialdemokraten und Gewerkschaftsreformisten berichten. Die Korruptionsfälle häufen sich. Ein besonders gemeiner Fall der Unterschlagung von Arbeitergroschen wurde jetzt in der Eisenhütte Michaelis in Altona aufgedeckt. In diesem Betrieb besteht ein Sparklub „Gildlauf“. Zur Spur des Jahres haben sich die Kollegen mühsam ihre Groschen zusammengelegt, um ihrer Familie zu Weihnachten eine kleine Freude zu machen. Über der Kassierer Wilhelm Stern, ein stammer Sozialdemokrat, und wütster Kommunistenfreund, zog es vor, am Tage vor der Auszahlung, am Sonnabend dem 15. Dezember, zu verschwinden. Seine Parteifreunde hatten sogar den traurigen Mut, die Kollegen im Betrieb zu bitten, von einer Strafanzeige gegen Stern Abstand zu nehmen, „da er sich verpflichtet habe, wöchentlich 16 Mark abzuzahlen“. Wie lange braucht wohl der Kumpf, um damit die unterschlagenen 3316 Mark abzuzahlen?

Stern hat übrigens leuchtende Vorbilder. So hatte der ehemalige Vorstand des Betriebsrates der Altonaer Gas- und Wasserwerke, Friedrichs, 4000 Mark unterschlagen, und da er wegen seiner Kommunistenhebe gut angelebt war, wurde er in den Hamburger Gaswerken untergebracht.

## Ein Sozialdemokrat verprügelt Kommunisten

In der Stadtverordnetenversammlung in Rheinsberg (Brandenburg) stand auf der Tagesordnung unter anderem die Pensionierung erst ab April 1929 erfolgen, um dem Hauptwohnmietern munizipale Vertreter würdig zu gegen die Behandlung der Soziale in einer geheimen Sitzung und beantragte, daß die Pensionierung erst ab April 1929 erfolgen, um dem Hauptwohnmietern eine höhere Pension zugute kommen zu lassen. Die sozialdemokratische Fraktion unterrichtete aber Hagenstein falsch von den Vorgängen in der Sitzung, und bei der ersten Gelegenheit, wo Hagenstein den kommunistischen Stadtverordneten, den Genossen Röske, traf, pöbelte er ihn an und klug dem schwierig beschädigten Genossen mit einem schweren Spazierstock über den Kopf. Als sich unser Genosse zu wehren begann, kam dem Hagenstein ein Bädermeister zu Hilfe, und beide fielen dann nochmals über unseren Genossen her.

## Nach dem Schiedsspruch — Eisenpreiserhöhung

lionen Mehrgewinn sichern. Nach dem bisherigen kann niemand daran zweifeln, daß die Koalitionsregierung der Eisenpreiserhöhung ihre Zustimmung geben wird.

### Siemens & Halske 14prozentige Dividende

Die Metallarbeiter erhalten Hungergösche

Wie aus dem Jahresabschluß des Siemens-Konzerns ersichtlich ist, wird die Konzernfirma Siemens & Halske der Generalversammlung in diesem Jahre die Ausschüttung einer Dividende von 14 Prozent (im Vorjahr 12 Prozent) vorschlagen. Nach Millionen Rücklagen u. w. und Abschreibungen in der Höhe von 7½ Millionen hat die Firma in diesem Jahre immerhin noch einen Reingewinn von 18,45 Millionen Mark erzielt.

Die Siemens-Schuckert-Werke A.-G. werden in diesem Jahre 10 Prozent gegenüber 9 Prozent im Vorjahr an ihre Aktionäre verteilen. Die Firma hat einen Reingewinn von 16,56 (Vorjahr 14,78) Millionen Mark erzielt.

Stellt man noch in Rechnung, daß diese für die Öffentlichkeit bestimmten Bilanzen noch im Interesse der Firma und der Aktionäre verschleiert und gefälscht aufgemacht sind, so erhält man erst den richtigen Eindruck, was für Riesenprofite auf Kosten der Arbeiter, die bei überlanger Arbeitszeit, höchstgefährdet Ausnutzung ihrer Arbeitskraft durch raffinierte Rationalisierungsmethoden und bei elenden Hungergöschen ihr Leben fristen müssen, gemacht werden.

**Zehn-Jahre-Gedenktag, 30. Dez., 10.30 Uhr**  
Mitwirkung: Arbeiterjäger  
Arbeitermandatisten



**KPD-Geier**  
Städtischer Ausstellungspalast  
B. und Gertrud Grizelewits  
Ansprache: G. Rädel